

B. Schott's Söhne in Mainz ferner:

Gael, H. van, Op. 140. Tout en Rose. Valse p. Orch. 8°. 1 M 50 δ *n.
 — Op. 143—148. Les Chrysanthèmes. 6 Impressions musicales p. Piano. No. 1. Babillage. No. 2. Simple Chanson. No. 3. Le Refrain du Tonnelier. No. 4. Sous la Feuillée. No. 5. Sérénade. No. 6. Séguidilla. à 1 M.
 Gilis, Antoine, Le jeune Violoniste. 6 Morceaux très faciles à la 1^{re} Position av. Piano. No. 1. Confidence. No. 2. Un Rêve. No. 3. Air sentimental. No. 4. Barcarolle. No. 5. Chant séraphique. No. 6. Galop final. à 1 M.
 Händel, G. F., Op. 2. Sonates (Trios) arr. p. 2 V. et Piano (ou Vcello) publiées p. Emil Krause. No. 8 (Gm). 2 M 50 δ n.
 Helm, Heinrich, Mélodie lyrique p. Vcelle et Piano. 1 M 50 δ .
 Henri, Jacques, Rêve d'Enfant. Berceuse p. V. av. Instruments à Cordes. 8°. 36 δ *n. Edit. p. V. av. Piano. 1 M 50 δ .
 Hummel, J. N., Sonaten, hrsg. v. Ad. F. Wouters. Op. 13 (Es). 1 M 20 δ . Op. 106 (D). 1 M 60 δ .
 Merkel, G., Weihnachts-Pastorale f. Org. arr. v. R. Goss-Custard. 1 M 75 δ .
 Michael, Fr., Klavierstücke. Op. 57. Weihnachtsfrieden. — Amorosa. Gavotte. — Fleurs de Lotus. Gavotte de Salon. à 1 M 50 δ .
 Michael, Paul, 16 Etüden f. Vcello (1. Lage) nach den Etüden v. S. Lee, Op. 31 Heft 1. 3 M 50 δ .
 Michiels, G., Világos-Czardas f. Orch. 8°. 3 M *n.
 Nevin, E., 2 Slumber Songs f. Org. arr. v. R. Goss-Custard. 1 M 25 δ .
 Sewell-Southgate, F., Romance (D) p. V. et Piano. 2 M.
 Smith, S., Op. 31. Chanson russe f. Salonorch. arr. v. Rich. Tourbié. 8°. 1 M 50 δ *n.
 Statkowski, Roman, Op. 32. Deux Feuilles d'Album p. V. av. Piano. No. 1. A une Blonde. 1 M 50 δ . No. 2. A une Brune. 2 M.

B. Schott's Söhne in Mainz ferner:

Tovey, D. Fr., Op. 15. Concerto (A) p. Piano et Orch. Orch.-Part. 12 M *n.
 Wagner, Richard, Die Meistersinger v. Nürnberg. Potpourri f. V., Vcello u. Pfte. 4 M.
 — Einzelstücke f. Normal-Harm. bearb. v. Albert Ritter. Choral (Da zu dir der Heiland kam). — Hans Sachs u. Evchen. — Evchens Besorgnis. — Einleitung zum 3. Akt. — Quintett. — Walthers Preislied. à 1 M 50 δ .
 — Paraphrase aus „Rheingold“ f. Harfe bearb. v. Joh. Snoer. 1 M 50 δ .
 — Orchesterstudien aus den Werken: Die Meistersinger v. Nürnberg. — Der Ring des Nibelungen. — Parsifal f. Viola (od. Vla alta) v. E. Fritsche. 2 Hefte. à 5 M *n.
 Weber, C. M. v., Op. 79. Morceau de Concert (Fm.) p. Piano. (Ad. F. Wouters.) 1 M 20 δ .

Fritz Schubert jun. in Leipzig.

Wambold, Ludwig, Op. 11. Drei Vortragsstücke f. V. m. Pfte. No. 1. Polonaise. 2 M. No. 2. Cavatine. 1 M 50 δ . No. 3. Ungarisch. 1 M 80 δ .

Verlag Dreillien in Berlin.

Kahn, Robert, Op. 41. Quartett f. Pfte, V., Vla u. Vcello. Part. 8 M n. St. 6 M n.
 Mendelssohn, Arnold, Op. 20. Federzeichnungen. 5 charakteristische Stücke f. Pfte. 4 M 50 δ .

Max Werner in Zoppot.

Werner-Kersten, Max, Op. 182. Mucki-Muck. Intermezzo f. gr. Orch. 2 M 50 δ no.; f. Salonorch. 2 M 50 δ no.

Paul Westphal in Berlin-Karlshorst.

Zimmer, Carl, Op. 48. La belle Nuit. Walzer f. Orch. 2 M n.; f. Salonorch. 2 M n.; f. Pariser Besetzg. 1 M 50 δ n.

Nichtamtlicher Teil.

Cim, Albert, Le Livre. Tome V. Usage et Entretien des livres. Appendice: Abréviations, Locutions latines, Chiffres romains, Signes typographiques, etc. Correction des épreuves. Index général. — Un vol. in-16°. 544 pages. Paris 1908, E. Flammarion. Preis 5 fr.
 (Vgl. Börsenblatt 1905, Nr. 283, 300; 1906, Nr. 29, 30, 31, 253, 254, 275, 276; 1907, Nr. 179, 180, 199.)

Mit dem soeben erschienenen fünften Bande ist das verdienstvolle Werk des Pariser Bibliothekars Cim zum Abschluß gekommen. Mit derselben Gründlichkeit, mit der der Autor im vorhergehenden Bande die Einrichtung einer Bibliothek und das Aufstellen und Ordnen der Bücher beschrieben hat, behandelt er im vorliegenden Bande deren Benutzung und Erhaltung und bespricht der Reihe nach folgende mehr oder minder wichtige Fragen: Reinigung der Bücher und Regale; Feinde der Bücher (Staub, Feuchtigkeit, künstliches Licht, Insekten); Ausbessern schadhafter Blätter; Entfernung von Flecken; Wann und wie man lesen soll; Ansteckungsgefahr und Desinfektion. Der größere Teil dieser Thematika wurde in andern Zusammenhang bereits in frühern Bänden berührt; es sind deshalb in diesem Schlußband zahlreiche Wiederholungen anzutreffen, die leicht zu vermeiden gewesen wären. Wenn der Autor selbst mehrfach auf die nach ihm jedoch unvermeidlichen Wiederholungen aufmerksam macht, so dürften diese aus der großen Bedeutung zu erklären sein, die er als Bibliothekar und Bibliophile gerade den oben angeführten Fragen beimißt, und dem daraus entstandenen Bedürfnis, immer wieder aufklärend, belehrend, ratend zu wirken.

Cim beginnt mit Ratschlägen betreffend Reinigen einer Bibliothek. Das Abstauben und Ausklopfen der Bücher sollte nach Möglichkeit durch das Abwischen mit einem Tuche ersetzt werden. Der hierzu von Gräsel empfohlene wollene Stoff habe jedoch seine Nachteile, wie Peignot,

Cousin, Rouvenre u. a. nachweisen; an seine Stelle träte besser ein seidenes Tuch (z. B. ein altes Foulard) oder aber ein feineres Ledertuch. Wo aber das Abstauben nicht zu umgehen ist, soll auf alle Fälle darauf gesehen werden, daß der Staub nicht im Zimmer herumgewirbelt, sondern auf die Straße hinausgeleitet wird und die Bücher deshalb nur am offenen Fenster oder an einer nach außen gehenden Tür ausgeklopft werden. So banal dieser Rat auch scheinen mag, so oft wird gerade im Buchhandel dagegen gesündigt, zum größten Schaden für die Gesundheit der Angehörigen unsres Standes. Cim berichtet bei dieser Gelegenheit von einer Schutzmaske für Mund und Nase, die im achtzehnten Jahrhundert von dem Chemiker Macquer für die Bibliotheksbeamten erfunden worden war. Wichtiger als diese historische Notiz wäre m. E. ein Hinweis auf die neuere Methode der Reinigung durch Aspiration („Vacuum cleaner“) gewesen, die namentlich in großstädtischen Wohnungen immer mehr Aufnahme findet und für Bibliotheken zweifelsohne das ideale Reinigungsmittel darstellt. Wenn von diesem neuen Verfahren bis heute in Bibliothekskreisen so wenig die Rede gewesen ist, so dürfte dies einerseits auf die leider noch relativ hohe Kostspieligkeit, andererseits auf den konservativen Geist der Bibliothekare und Bibliotheksverwaltungen zurückzuführen sein.

Der nächste Abschnitt spricht von den Feinden des Buches und bildet somit neben den bereits erwähnten Wiederholungen eine notwendige Ergänzung des die Überschrift „Biblioclastes et Bibliophobes“ tragenden Kapitels im 2. Band. Ohne hierauf im einzelnen zurückzukommen, seien hier vorerst die interessanten Untersuchungen mitgeteilt, die von der Society of Arts im Auftrage der Library Association in London im Jahre 1900 mit Bezug auf die Haltbarkeit des Leders moderner Bücher im Vergleich zu demjenigen älterer Einbände gemacht wurden und ergaben daß alle nach ungefähr 1860 hergestellten Einbände sich als ungleich weniger dauerhaft erwiesen haben, als die aus der ersten Hälfte